

ERITREA INFO79

Zeitschrift des Schweizerischen Unterstützungskomitees für Eritrea (SUKE)

www.suke.ch November 2014



Foto: Martin Zimmermann

Eritrea mit eigenen Augen gesehen

Einblicke in ein anderes Eritrea



Danke

-  Evang. - ref. Kirchgemeinde, Uitikon, 4000 Fr., ungebunden
-  Evang.-ref. Kirchgemeinde, Meilen, 2000 Fr., ungebunden
-  Solidaritätsverein Rämibühl, Zürich, 1065 Fr., Abraha Bahta
-  Paola Häring, Gordola, 1000 Fr., ungebunden
-  Rudolf Pfenninger, Meilen, 6000 Fr., Hörbehindertenschulen
-  Elisabeth Schmid Melotti, Rüfenach, 2000 Fr., ungebunden
-  Dr. Adelrich Eberle, Küssnacht am Rigi, 5000 Fr., Velos für Eritrea
-  Mathias Schindler, Zürich, 1000 Fr., ungebunden
-  Ulrich und Regula Waldispühl, Zufikon, 1000 Fr., ungebunden
-  Christoph Suter, Kilchberg, 2000 Fr., ungebunden
-  Schmid Mogelberg AG, St. Gallen, 1000 Fr., ungebunden
-  Isabella Locher, Baden, 2000 Fr., ungebunden
-  Verena Hanser, Zürich, 1200 Fr., Patenschaft
-  Dr. Thomas Hofer, Würenlos, 1000 Fr., ungebunden
-  Josef Villiger-Vetter, Sins, 1000 Fr., ungebunden
-  Silvia Bai Moser u. Erwin Moser, Meilen, 2300 Fr., ungebunden
-  Erbgemeinschaft Otto Messmer, Mellingen, 3000 Fr., ungebunden
-  Stiftung Barbara Christiane Koch, Zollikofen, 1000 Fr., ungebunden

Editorial

*Liebe Leserin,
Lieber Leser,*



Im Sommer 1977 traf ich im Sahel/Norderitrea die Nomadenfrau Mama Zeinab: „Ihr seid wie meine Söhne und Töchter, ihr seid ein Stück meines Herzens. Erzählt von uns, draussen in der Welt!“. Mama Zeinab lebt nicht mehr - aber ihr Aufruf gilt noch, und heute besonders, wo ihr Land, ihr Eritrea als „Nordkorea Afrikas, als „Land des Grauens“ (NZZ 02.11.2014) verunglimpft wird.

Wir – eine Reisegruppe von 17 Leuten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz - sind vom 07. - 19. Oktober 2014 nach Eritrea gereist, um das Land mit eigenen Augen zu sehen, um die Projekte von EHD (Eritrea-Hilfswerk Deutschland) und SUKE zu besuchen. Es war eine eindrückliche Reise zu den Menschen, vor allem zu den Frauen Eritreas, denen SUKE und EHD seit fast 40 Jahren Hilfe zur Selbsthilfe leisten (siehe Seiten 4 und 5).

Das Land ist grün –es hat gut geregnet- im „Land der Tausend Dämme“ sind diese voll gefüllt. Auch der grosse Semomo-Damm ist fast voll: Vor 18 Jahren mit Schweizer Hilfe gebaut, versorgt er die Menschen in der Kleinstadt Adi-Quala an der Grenze zu Äthiopien mit Trinkwasser. Die Bauern im grünen Tal unterhalb des Dammes können jetzt mehrere Ernten pro Jahr einbringen. Der „Schweizer-Damm“ ist ein wunderbares Beispiel nachhaltiger Hilfe.

In Tokombia - im westlichen Tiefland - treffe ich Mama Marjam, 60-jährig. Sie hat leider keine eigenen Kinder-in der eritreischen Kultur ist das ein schwieriges Los. Dafür hatte sie Glück bei der Eselverteilung: sie erhielt eine schwangere Eselin. Jetzt sind die beiden Eselinnen ihre Kinder, sie sind ihr Ein und Alles (siehe Seite 3). Für Mama Marjam war es ein überlebenswichtiges Weihnachtsgeschenk.

Die vielen jungen Männer aus Eritrea, die in diesen Monaten in die Schweiz gekommen sind, können Weihnachten nicht mit ihren Müttern feiern. Es ist wichtig, dass wir sie hier willkommen heissen, auch wenn ich nicht immer verstehe, warum sie sich auf die „Höllenfahrt“ ins vermeintliche Paradies machen. Ich kann nur unterstützen, was Pfarrer Josef Hochstrasser am 13.11.2012 in der Aargauer Zeitung sagte: „ Christliche Nächstenliebe bedeutet: dort helfen, wo die Leute herkommen. Damit sie gar nicht zu uns kommen müssen“.

Das SUKE wird das auch 2015 tun und draussen erzählen, wie Eritrea wirklich ist.

Ich danke Ihnen für Ihre Weihnachtsspende

Toni Locher, Präsident SUKE, Frauenarzt

Berührende Begegnungen in Tokombia

In der neuen Projektregion des SUKE im westlichen Tiefland ist es heiss und trocken. Die Frauen von Tokombia haben kein einfaches Leben, aber mit der Unterstützung wächst die Zuversicht

Wir werden mit dem traditionellen afrikanischen Freudenlaut empfangen, als wir - eine 17-köpfige Reisegruppe von Freunden, Mitgliedern und Förderern von SUKE und der deutschen Partnerorganisation EHD - am Dienstag, 14. Oktober 2014 im Ausbildungs- und Trainingscenter der National Confederation of Eritrean Workers (NCEW) in Tokombia ankommen. Über hundert Frauen haben sich im Hof des Zentrums versammelt, sie begrüßen uns mit dem kraftvoll-freudigen Zungenlaut und überreichen uns als Gastgeschenk kleine Gebinde aus Getreideähren zum Empfang.

Es dauert eine Weile, bis wir uns durch die bunte Menge den Weg in den Schulungsraum bahnen und längst nicht alle Frauen finden darin Platz. Dann dürfen wir auf eindrückliche Weise Zeugen sein, wie sich das Leben von Familien in Tokombia und den Dörfern Meflech und Birar zum Bessern wendet. Sechs Frauen treten vor und geben uns Einblick in ihre Geschichte. Den Anfang macht eine beeindruckende Frau aus dem Volk der Hausa, deren Vorfahren aus Nigeria nach Eritrea eingewandert sind. Die Hausa sind die einzigen Frauen in der Region, die nicht beschnitten sind. Die Tradition der Hausa kennt die Beschneidung nicht.

Jede der fünf weiteren Frauen steht für eine der genuin eritreischen Ethnien, die hier in der Region miteinander leben: Tigrinya, Tigre, Kunama, Nara und Bilen. Die Frauen sprechen fünf verschiedene Sprachen und Elena Felice, die Projektkoordinatorin für das SUKE vor Ort, spricht alle. Aus den Wortmeldungen, die für uns ins Englische übersetzt werden, erahnen wir, dass fast alle Frauen im Raum auf die eine oder andere Weise beschnitten sein müssen; denn wenn eine Frau einen Mikrokredit oder einen Esel erhält bzw. Unterstützung bekommt, einen neuen energieeffizienten rauchfreien Mogogoofen zu bauen,



Glückliche Empfängerin eines Esels

ist sie verpflichtet, an Schulungen gegen die Beschneidung teilzunehmen. „Ich habe entsprechend unserer Tradition meine Töchter beschnitten“, sagt die Bilen Frau Senbetu (43). „Jetzt habe ich gelernt, dass die Beschneidung die Gesundheit meiner Töchter gefährdet. Ich werde meinen Töchtern nie mehr Leid zufügen“. Bei den Bilen wäre es Tradition, dass junge Mütter nach jeder Geburt wieder zugenäht werden.

Nach der Versammlung suchen wir noch den persönlichen Kontakt mit Frauen, die im Raum waren. Yordanos (29) floh als Kind mit ihren Eltern in den Sudan, als die äthiopische Armee im Jahr 2000 ins Land einfiel. Die Rückkehrer-Familie hat sich trotzdem wieder in der Region niedergelassen, leider ist Yordanos Mutter aber vor kurzem verstorben. Ihr Mann ist in der Armee, er steht an der Grenze, deren Anerkennung Äthiopien seit 2002 verweigert - und das, obwohl eine internationale Grenzkommission im Jahr 2002 den Verlauf der Grenze festgelegt und Äthiopien im Vorfeld unterzeichnet hatte, den Entscheid der Grenzkommission als „endgültig und bindend“ anzuerkennen. Die unaufgeregte sanfte Würde, die die junge Frau ausstrahlt, berührt. Yordanos ist im siebenten Monat schwanger, sie wird ihr viertes Kind in der Weihnachtszeit zur Welt bringen.

Fröhlich schwatzend steht auf dem Platz auch eine Gruppe von Frauen in bunten Tieflandkleidern mit ihren Eseln. Welches Glück eine Eselin in das Leben von Mirjam (60) brachte, die selber keine Kinder hat, konnten Sie bereits im Editorial (S.2) erfahren. Fünfundneuzig Frauen durften dieses Jahr im Auftrag des SUKE

(Fortsetzung Seite 7)



**Die Frühgeborenenstation in Asmara
(Foto: Albert Zuberbühler)**



**Schule für Hörbehinderte in Keren
(Foto: Silvia Chaimowitz)**



**Neue Wasserstelle bei Keren
(Foto: Pfenninger)**



4 Markt in Akordat (Foto: Locher)

Vielfältiges Leben

Erkenntnisse und Erfahrungen von Reiseteilnehmerinnen und -teilnehmern der Projektreise des SUKE und des EHD (Eritreahilfswerk Deutschland) vom Oktober 2014

„Ich war das erste Mal in Eritrea und bin total begeistert vom Land. Die Projekte im Bereich der Wasserversorgung und der Bildung haben eine wirkliche Verbesserung für die Menschen gebracht. Am meisten beeindruckt hat mich der Besuch auf der Frühgeborenenstation in Asmara – wohl auch deshalb, weil eines meiner Kinder früh geboren wurde. Überrascht und berührt hat mich die Offenheit und Freundlichkeit der Menschen – vor allem auch der Kinder.“

Barbara Pfenninger

„Ich war noch nie in einem Drittweltland und es hat mich sehr erstaunt, mit welchen einfachen Mitteln die Menschen leben und zufrieden sein können. Beeindruckend war es, die Projekte einmal ganz genau zu sehen und die Menschen kennenzulernen, die so engagiert dahinterstehen: Zum Beispiel die Lehrer und Angestellten an der Schule für Hörbehinderte in Keren und Asmara machen einen ganz ausgezeichneten Job.“

Rudolf Pfenninger

„Ich bin seit Jahrzehnten mit Eritrea verbunden. Diesmal habe ich auf den vielen Fahrten durch das Land sehr bewusst die extremen klimatischen und geographischen Bedingungen des Landes erlebt. Es hat mich beeindruckt, welche Fortschritte Eritrea trotz dieser Herausforderungen in den letzten zehn Jahren gemacht hat. Ingenieur Zeregabir Hidrai ist ein Eritreer der jungen Generation, der mich auf der Reise besonders beeindruckt hat. Anhand einer PowerPoint-Präsentation hat er den Ausbau der Wasserversorgung um Keren kurz und anschaulich erklärt. Danach beantwortete er während 30 Minuten Fragen dazu in einer Klarheit, Sorgfalt und Ruhe, die seinesgleichen sucht.“

Christine Vogelsang

„Ich lebe seit 4 Jahren in Asmara. Durch die Reise habe ich ein für mich völlig neues, anderes Eritrea erleben können. Das war für mich etwas ganz Besonderes. Sehr gut gefallen hat mir auch die vielfältige Landschaft und die Gastfreundschaft der Menschen auf dem Land hat mich wirklich sehr tief beeindruckt.“

Wolfgang Elsholz

„Ich bin zurückgekommen zu Freunden in Eritrea. Jedes Projekt, das wir gesehen haben hat mich sehr beeindruckt – vor allem aber die gewaltige Frauenpower in Tokombia. Da war ich einfach sprachlos und überwältigt. Außerdem habe ich mich sehr wohlgefühlt in unserer Gruppe. Es hat meinem Herz so gut getan, was hier geschieht.“

Silvia Chaimovitz

„Eritrea hatte ich schon bei früheren Besuchen in mein Herz geschlossen. Mit Freude konnte ich dank dieser Reise feststellen, wie gelungen und erfolgreich unsere Projekte sich entwickeln. Ich bin überzeugt, dass das eritreische Volk fähig, mutig und stark am Fortschritt der jungen Nation arbeitet. Ganz besonders beeindruckt hat mich die grosse Dammbaustelle bei Asmara. Wasser für das Land bringt Nahrungssicherheit und tritt der Landflucht entgegen. Einmal mehr behalte ich unzählige eindrückliche Begegnungen und wunderschöne Landschaften in herzlicher Erinnerung.“

Verena Keller

„Ich habe 4 Jahre in Südafrika gelebt und erlebt wie die Apartheid die Eigeninitiative der Menschen zunichte gemacht hat. Hier in Eritrea entwickeln die Menschen Eigeninitiative – das wäre auch für andere Länder eine Lösung anstatt nur auf Hilfsgelder zu warten. Sehr gut fand ich auf der Reise den intensiven, persönlichen Kontakt mit den Menschen, die Herzlichkeit und die Unvoreingenommenheit, mit der man uns begegnet ist. Eritrea ist in der Schweiz negativ besetzt – hier sieht und spürt man aber etwas anderes.“

Pia Kummer

«Als Eritreerin bin ich glücklich, dass Freunde aus der Schweiz, und Deutschland meine Heimat besucht haben. Ich habe erlebt, wie erstaunt sie waren und wie sie sich über die Fortschritte in Eritrea gefreut haben. Auch die Herzlichkeit und Gastfreundschaft haben sie sehr genossen. Für die Zukunft wünsche ich mir für Eritrea mehr Besucher und dass sie ohne Vorurteile ins Land kommen.»

Nazareth Berhe

Zahlen und Fakten: 17 Reisende; Nationalitäten: Schweiz, Deutschland, Eritrea und Österreich.

Start: Asmara.; gereiste Strecke ca. 1150 km. Höchster Punkt: 2250m. Tiefster Punkt: Meeresspiegel (Massawa). Projektbesuche in vier der sechs Regionen Eritreas (Zobas).

Insgesamt besucht: 5 der 6 Zobas Eritreas.

Weitere Informationen zu den besuchten Projekten und farbige Fotos der Reise unter: www.suke.ch



**Empfang in Tokombia: Amento!
(Foto : Silvia Voser)**



**Markt in Tokombia
(Foto: Silvia Voser)**



**Mutter mit Kind am Markt von Tokombia
(Foto: Locher)**



Kaffee-Zeremonie (Foto: M. Zimmermann)

BIDHO bedeutet Herausforderung

AIDS ist in Eritrea - im Vergleich zu Ländern des südlichen Afrika - wenig verbreitet. In den letzten Jahren konnte das HIV/AIDS- Vorkommen weiter gesenkt werden - auf für Afrika rekordtiefe 0,93%. Dazu hat BIDHO zusammen mit dem Gesundheitsministerium wesentlich beigetragen.

Die eritreische Hilfsorganisation BIDHO (Herausforderung in Tigrinya) ist die einzige zivilgesellschaftliche Organisation in Eritrea, die sich für Menschen mit AIDS einsetzt. Dabei wird das Schwergewicht auf die Bekämpfung der Stigmatisierung und die Wiedereingliederung in das Alltagsleben gelegt. Information zu HIV/AIDS und Präventionsarbeit gehen Hand in Hand. Der folgende Fallbericht illustriert die Arbeit von BIDHO:

Eine 32-jährige Mutter, alleinerziehend, vier Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren. 2010 verstarb der Vater der Kinder im Alter von 30 Jahren nach qualvollen Monaten an HIV (AIDS). Nach seinem Tod, machte die Schwägerin die alleinstehende junge Frau darauf aufmerksam, dass die Todesurachse des Mannes die „geächtete Krankheit“ sein könnte. Sie reiste mit ihrer Schwester und deren vier Kindern in die Hauptstadt Asmara, um in der Klinik ein HIV Test machen zu lassen. Die damals 28-jährige Mutter und ihre jüngste Tochter, damals 1 Jährig waren HIV positiv, die anderen Kinder waren negativ. Jetzt begriff sie auch, woran ihr Mann verstorben war und warum er bis zu seinem Tod wie ein Aussätziger behandelt wurde. Kurz nach seinem Tod wurde sie in dem kleinen Dorf, wo sie damals wohnte, ihrer wenigen Habseligkeiten beklaut, weil angenommen wurde, dass auch sie bald an der unheilbaren Krankheit versterben werde.



Ein Webstuhl hilft bei der Reintegration

Eigentlich ist die eritreische Gesellschaft sehr respektvoll und mitfühlend, wenn es um Krankheiten und Tod geht, jedoch wenn jemand an HIV erkrankt und es offiziell bekannt wird, wird derjenige noch heute gesellschaftlich ausgegrenzt und verurteilt. Somit hatte die alleinstehende junge Frau mit ihren vier Kindern nur eine Überlebenschance: Umzug an einen neuen Ort, wo sie keiner kennt. Sie zog in ein anderes Dorf. Dort kam sie mit der Organisation BIDHO (Herausforderung) in Kontakt, sie erfuhr Verständnis, traf Gleichgesinnte und sie erhielt eine positive Perspektive für sich und ihre Kinder. Sie wurde in das BIDHO Projekt aufgenommen. Laut Aussagen der BIDHO Ausbilder war die junge Frau in der ersten Zeit sehr depressiv gestimmt, es bestand eine grosse Selbstwertproblematik.

Sie war sehr ambivalent gegenüber dem Ausbildungsprogramm und hatte Versagensängste. Auch vor dem Hintergrund, dass sie Analphabetin ist und bisher keinen Beruf erlernt hatte. Schließlich konnte sie sich - mit viel Überzeugungsarbeit von Seiten der Organisation - darauf einlassen. Sie bekam sechs Monate lang, sechs Tage die Woche, ganztägige Weiterbildung mit theoretischem und praktischem Input. In dieser Zeit wurden auch ihre Kinder tagsüber durch Mitarbeiter der Organisation BIDHO betreut. In diesem Programm werden den HIV betroffenen Teilnehmern einerseits Aufklärung und Prävention vermittelt, andererseits erlernen die Auszubildenden einen Beruf wie Näherin oder Weberin. Die junge Frau entschied sich für den Beruf der Weberin. Sie erhielt in den sechs Monaten einen kleinen Lohn. Nach dem sie die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hatte, war sie in der Lage, den Kredit von BIDHO abzuzahlen und sich eine eigene Webmaschine zu kaufen. Sie webt traditionelle eritreische Kleider, die sie selbständig auf dem Markt verkauft. Dadurch hat sie seit vier Jahren eine finanzielle Sicherheit und somit eine Zukunftsperspektive für sich und ihre Kinder. Es bedeutet für sie, wieder Anschluss in der Gesellschaft zu finden.

Das Projekt erhielt im Oktober 2014 einen Preis für soziales Engagement der Clenia Gruppe, die an mehreren Standorten in der Schweiz im Bereich der Psychiatrie und Psychotherapie tätig ist.

SUKE-News

Stände in Luzern und Baden

Auch dieses Jahr finden die Weihnachtsstände des SUKE statt.

Am 20. Dezember 2014 findet der traditionelle SUKE-Weihnachtsstand in Luzern und am 13. Dezember 2014 in Baden statt.

Die beiden erfahrenen Standteams haben in den letzten Jahren auch dem schlimmsten Wetter getrotzt.

Den beiden Standteams gebührt für den Einsatz der beste Dank!

(Fortsetzung von Seite 3)

am Viehmarkt in Tokombia einen dieser geduldigen vierbeinigen Helfer aussuchen und bekamen dazu noch zwei Wasserkanister geschenkt.

Der Platz vor dem Zentrum leert sich aber bald, denn Dienstag ist Markttag in Tokombia. Die einen Frauen wollen zum Markt um dort einzukaufen, die anderen sind Kleinunternehmerinnen und wir treffen sie wieder am Marktplatz, wie sie ihren Geschäften nachgehen. Als wir auf ortsüblichen Hockern am Marktplatz bei der Teeverkäuferin Briki (47) sitzen und ein Glas Tee geniessen, bekommen wir einen Einblick in ihre Geschichte. Die Mutter von 5 Kindern konnte mit ihrer kleinen Landwirtschaft nicht genügend Geld für ihre Familie erwirtschaften. 2008 bekam sie ihren ersten Kleinkredit und – was immer damit verbunden ist – eine Einschulung in „Unternehmensführung“. Briki hatte neben Fleiss und gutem Geschäftssinn auch Glück und kann ihre Familie heute gut ernähren.“ Früher gab es meist nur Getreide zum Essen, heute kann ich meinen Kindern Linsen, Gemüse und auch einmal Fleisch kochen. Meine Kinder sind nun gesünder und wenn sie krank sind, habe ich das Geld, um für eine gute medizinische Versorgung zu sorgen.“

Die Frauen von Tokombia sind stark. Mitleid wollen sie nicht. Unsere Unterstützung kann ihnen aber eine Perspektive geben auf dem Weg zu einem besseren Leben - in Eritrea.



Yordanos wird an Weihnachten Mutter

SUKE Aktuell

Eritrea ist besser als sein Ruf

Unter diesem Titel ist in der Weltwoche Nr. 45/14 ein Artikel zu Eritrea erschienen, der sich wohltuend von denjenigen Artikeln die in der letzten Zeit in den grossen Tageszeitungen „Tages Anzeiger“ und „NZZ“ erschienen, unterscheidet: Er versucht ein differenziertes Bild vom heutigen Eritrea zu zeichnen, wo es eben auch sehr positive Aspekte gibt, Verbesserungen im Gesundheitswesen, zum Beispiel. Auch Verbesserungen im Bildungswesen oder das friedliche Zusammenleben von verschiedenen Ethnien und Religionen. Der Artikel ist auf der SUKE Webseite aufgeschaltet, www.suke.ch/News.

Zertifizierung der Mogoöfen

Der Goldstandard, der die international anerkannten CO2 Emmissionszertifikate vergibt, hat kürzlich die Zertifizierung der Mogogo Öfen bestätigt. Damit der Unterstützung des SUKE bereits mehr als 3000 Öfen in Eritrea gebaut wurden, wird wiederum ein höherer Betrag in die Kassen des SUKE gelangen. Was unspektakulär tönt, ist das Resultat von aufwendigen Studien vor Ort. Diese Studien werden vom Energiefachmann Dr. Semereab Habtetsion durchgeführt, der als unabhängiger Berater in Energiefragen arbeitet. Ein Porträt des vielgefragten Energiefachmannes erscheint im nächsten Eritrea Info.

Impressum Eritrea-Info

Herausgeber, Texte:
Schweizerisches Unterstützungskomitee für Eritrea (SUKE)
Schwyzerstrasse 12, 5430 Wettingen
Tel. 056 427 20 40 - info@suke.ch
Internet: www.suke.ch
Fotos, wo kein anderes Copyright:
SUKE

Spenden machen Träume wahr – SUKÉ wünscht sinnvolle Weihnachten

Sie wissen nicht, was Sie zu Weihnachten schenken sollen? Dann spenden Sie doch für sinnvolle Projekte in Eritrea; damit machen Sie nicht nur den Beschenkten und sich selber, sondern auch Menschen in Afrika eine grosse Freude.

Der Eritrea-Kalender 2015:

Der Kalender 2015 wurde vom Eritrea Hilfswerk Deutschland (EHD) und SUKE gestaltet. Er ist in A4 und A3 (für 17 beziehungsweise 25 Franken plus Porto) erhältlich.

Der Erlös kommt gemeinsamen Projekten von EHD und SUKE zugute.



Rechtzeitig für die Weihnachtszeit hat das SUKE den beliebten Blütenhonig aus Eritrea erhalten.

Der Honig wird von den Bienen des Imkers Haile Mehari aus Adi Keseyemti produziert.

Das Glas mit 250 Gramm Honig kostet 10 Franken (zuzüglich Porto).

Alle Artikel können im Webshop www.suke.ch oder beim SUKE Sekretariat, Schwyzerstrasse 12, 5430 Wettingen, 056 427 20 40 bestellt werden.

Diese Geschenkgutscheine stellt Ihnen SUKE auf Weihnachten gerne aus: Für einen Esel mit Wassersack (400 Franken); für einen Mogogo Ofen in der Region Tokombia (150 Franken), für ein Bienenvolk (100 Franken) oder für 1000 Blatt Blindenschriftpapier zugunsten der Abraha Bahta Blindenschule.



Unterstützen
Sie SUKE!
Spenden Sie auf
PC 84-8486-5